

Vom Tod eines kleinen Mitreisenden

Ein leicht sentimentaler Nekrolog auf einen Psion 5 / Von Fritz Jörn

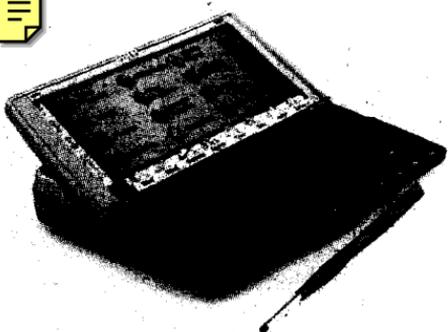
Nichts ist dem Herzen eines Mannes mit Jackett so nah wie sein Notizblock, auch wenn es immer öfter ein etwas auftrgender elektronischer ist. Handy und Portemonnaie können in allen möglichen anderen Taschen stecken, den Organizer birgt Mann an der Brust. Der erinnert sich noch – sofern man ihn schon lange genug hat – an vierstellige Postleitzahlen, die auch ohne ihn zu merken gewesen wären; alte und neue Termine, Geburtstagswarnungen, schlampig verschlüsselte Geheimnummern und Paßwörter; vor allem Adressen und Telefonnummern finden sich dort wie Abgelegtes unter einem schier unendlichen Sofa. Notfalls kann gelöscht und wie einstens beim Palimpsest überschrieben werden, in diesem Schreibblock sind alle Blätter beliebig oft wieder verwendbare Speicherzellen. Was aber passiert, wenn der Prozessor lahmt, die Tasten nicht mehr klicken, das Display ergraut? Körperliche Abstürze aus Hemdtaschenhöhe, feuchte Bäder, mechanische Brüche machen alten Ataris, Palms und Psions schwer zu schaffen. Ihr stoffliches Ende ist keineswegs immer, sondern eher selten blanke Untreue ihrer nach neuer Technik gierenden Besitzer.

Wir selbst nutzen seit 1991 einen Dreier-Psion, den dritten oder vierten schon, nach dem Auslaufen des letzten Modells 3mx – 1998 eingeführt – und diebischem Abhandenkommen über Ebay erfolgreich und mit 166 Euro relativ teuer nachgekauft. Ein Freund besaß einen Fünfer derselben englischen Marke, dank seines noch raffinierteren Aufklappmechanismus noch anfälliger gegen Bildschirmblindheit. Psion, 1980 von David Potter gegründet und dem Namen nach „Potter's Scientific Instruments mit angehängtem -on“, hatte 1981 einen Flugsimulator für den Sinclair ZX gebracht und dann von 1984 an den ersten erfolgreichen Organizer der Welt. Heute ist Psion ein umbenanntes Spezialunternehmen für gewerbliche Mobilfunkgeräte, fern der alten Popularität. Psions famose Organizersoftware hieß erst Epoc – laut Legende ein „electronic piece of cheese“, 'ne Kleinigkeit – und ist heute zum vermutlich besten Handy-Betriebssystem weiterentwickelt worden, zu Symbian. Gute Software hat Stammbaum.

Die übliche Altersschwäche aller Klappgeräte befiel auch diesen Psion 5mx. Im Flachbandkabel zum Bildschirm waren Leitungen metallermüdet gebrochen, die Anzeige erloschen. Der gute Mann sandte uns, da wir als Bastler einen gewissen Ruf genießen, vertrauensvoll sein geliebtes Gerät mit der Bitte um innere Ausforschung. Doch statt frisch mit Feinschraubenzieher dranzugehen, stöberten wir erst einmal im Internet. Und richtig, da war genau dieser Fehler

vielfach beschrieben. Es fanden sich ausführliche Anleitungen zu Reparatur, sogar zu nachträglicher Verbesserung der Konstruktion. Auf psionwelt.de gibt es eine richtige Flachbandkabelaktion mit einem angeblich 20 000fach getesteten Kabelnachbau. Dieses Ersatzteil bietet Matthias Klein aus Saarbrücken für 32,50 Euro an. Die komplette Reparatur kostet 69 Euro, mit Verbesserung der Kabelführung macht es 76 Euro, dazu kommt der Versand. Freund eines alternen Psion, was willst du mehr? Nach kurzer Korrespondenz zur Vertrauensbildung sandten wir das Gerät ins Saarland – leider nur gut, nicht aber gut verpackt. In der Vorweihnachtszeit werden dergleichen Kleinpakete wenig achtungsvoll behandelt: Das Postpaket kam als unzustellbar zurück. Erst nach einem zweiten Versand an dieselbe Adresse fand es seinen Weg zu Meister Klein, nur leider noch schwerer, ja tödlich getroffen. Auf dem dreifachen Postweg hatte die Anzeige einen Sprung bekommen, was für so eine berührungsempfindliche Scheibe wirklich das Aus bedeutet.

Die Post beantwortete unsere persönlichen Rücksprachen mit unhöflich-unpersönlichen Befunden, weil die Packung außen schadenfrei war. Unsere zweite Haftpflichtversicherung wollte dann die Sendung körperlich sehen und nur wissen, ob wir die Portokosten ersetzt bekommen hätten – sonst wäre es, scheint's, eine ungedeckte Geschäftstätigkeit gewesen. Sie forschte einmal bei Ebay nach gängigen Preisen gebrauchter Psions und sandte dem hart Betroffenen einen Scheck über 150 Euro. Sein toter Psion ruht nun bei den Akten der Zürich-Versicherung, so hoffen wir. Die 150 Euro hält er sicherheitshalber noch in einem Um-



Heiß geliebt und lieber teuer repariert als durch etwas anderes ersetzt: der Psion

schlag. Denn wir haben unserem Freund aus dem eigenen Historienfundus einen ungebrauchten Ericsson MC 218 geschickt, mehr als baugleich mit seinem verblichenen Psion 5mx, auf daß seine Daten in ihrem gewohnten 36-MHz-Arm-Prozessor weiterleben können, solange die Batterien erneuert werden und die Knopfzelle hält, wohl viele ferne Jahre lang.